

s' Schuelglöggli

Sicherheit auf dem Schulweg

Die Sicherheit auf dem Schulweg ist ein Thema, das uns in der Schule immer wieder beschäftigt. Bei den Schülerinnen und Schülern sind Velos, Skateboards, Kickboards und Inline Skates sehr beliebt und werden auch für den Schulweg benutzt. Grundsätzlich liegt die Verantwortung für den Schulweg klar bei den Eltern.

Von Felix Weidkuhn

Der Weg zur Schule ist für Ihr Kind ein wichtiger Schritt Richtung Selbstständigkeit. Hier werden Freundschaften geschlossen, es müssen aber auch schwierige Situationen gemeistert werden. Gemäss Gesetz dürfen Kinder auf der Strasse Velo fahren, wenn sie schulpflichtig sind und in die Pedale treten können. Aus Sicht der Kantonspolizei sollten sie dies jedoch frühestens ab der dritten Klasse tun, weil jüngere Kinder nicht fähig sind, alle Situationen im Strassenverkehr richtig einzuschätzen und angemessen zu handeln.

Für das Tragen von Helmen beim Benützen von Velos oder fahrzeugähnlichen Geräten (FäG) wie Kickboards, Rollbrettern, Inline Skates sind die Eltern zuständig. Die Schule sieht die Vorteile des Tragens von Velohelmen und kann entsprechende Empfehlungen abgeben, die Helmtragepflicht aber nicht durchsetzen. Ergänzend gilt an unserer Schule die Regel, dass nur Kinder mit einem Schulweg von mehr als einem Kilometer mit dem Velo in die Schule fahren dürfen. Da der Platz für die Velos sehr be-

schränkt ist. Weiter möchten wir beliebt machen, die Kinder der Dorfzone zu Fuss, auch ohne Kickboards in die Schule zu schicken. Es geht um die Gesundheit ihrer Kinder, deswegen hoffen wir auf Ihr Verständnis und Ihre Einsicht. Wir halten uns an folgende Empfehlungen der bfu:

Kleiden Sie Ihr Kind, dass es gut sichtbar ist. Schicken Sie Ihr Kind rechtzeitig auf den Schulweg. Hetze und Eile erhöhen das Unfallrisiko.

Bestehen Sie darauf, dass Ihr Kind den Velohelm trägt.

Das Velo muss vorschriftsgemäss ausgestattet sein, (funktionstüchtige Lichter. Es gilt: Gesehen werden!)

Auch für fahrzeugähnliche Geräte gelten die Verkehrsregeln.

Seien wir den Kindern ein gutes Vorbild! Tragen auch wir einen Helm beim Velo fahren!

Mehr zum Thema „Sicherheit“ unter www.bfu.ch

In diesem Sinne: Gute, unfallfreie Fahrt auf dem Schulweg!

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

In Bewegung bleiben! heisst es auch in der Schule. Dies natürlich geistig aber auch körperlich. Bewegung unterstützt erfolgreiches Lernen und fördert die körperliche Leistungsfähigkeit. Deshalb sind alle unsere Bemühungen, den Kindern Bewegungsmöglichkeiten zu verschaffen, Gold wert.

Voraussetzung dafür ist eine bewegungsfreundliche Umgebung im und ums Schulhaus (vgl. den Bericht Fit-4-future). Auf dem Wilchinger Pausenplatz trübt seit kurzem eine neue Regelung des Gemeinderates die Spielfreude unserer Schülerinnen und Schüler. Für alle sind die neuen Einschränkungen betreffs Spielzeiten unverständlich, da sich die Kinder und Jugendlichen auch ausserhalb der Unterrichtszeiten kaum je auffällig oder deplatziert verhalten haben. Das Klima auf unserem Pausenplatz kann mit gutem Gewissen als friedlich bezeichnet werden. Dies bestätigen uns auch viele Anwohner.

Die Lehrerschaft ist sowohl über die Massnahme wie auch über das Vorgehen brüskiert. Wie sollen unsere Kinder gute Sozialkompetenzen lernen, wenn die Erwachsenen in unserer Umgebung nicht in der Lage sind, miteinander zu kommunizieren und konstruktive Lösungen zu suchen?

Katharina Roth

Inhalt dieser Ausgabe

Interview mit
Rosmarie Widmer Gysel

Fit-4-futur

Die Schulevaluation ist abgeschlossen

Die Neuen im Team

Schulbeginn an der Orientierungsschule



Nur mit guter Beleuchtung ist man in der Dunkelheit einigermaßen sicher.

Interview mit Rosmarie Widmer Gysel, Regierungspräsidentin

Rosmarie Widmer Gysel wohnt in Wilchingen. Sie war die Kommerzielle Direktorin bei der Farner Consulting AG in Zürich. Seit dem 1. Januar 2005 ist sie im Regierungsrat und leitet das kantonale Erziehungsdepartement. 2009 wurde sie zur Regierungspräsidentin gewählt.

Von Marianne Leu

Wie sieht Ihre persönliche Bilanz nach fast fünf Jahren als Erziehungsdirektorin aus?

Eine Bilanz besteht ja immer aus zwei Seiten. Die positive Seite überwiegt bei Weitem! Ich mache meine Arbeit nach wie vor sehr gerne, die vielfältigen Aufgaben im Erziehungsdepartement - zu dem ja auch die Informatik gehört - begeistern und motivieren mich immer wieder von Neuem.

Wo liegen momentan die Schwerpunkte in ihrer täglichen Arbeit?

Momentan sind wir an der Vorbereitung der Grossgruppenkonferenz zum Thema „Schulgesetz – wie weiter“ vom 23. Oktober. Ziel der Veranstaltung ist es, gemeinsam ein Bild der Zukunft der Schaffhauser Volksschule zu skizzieren.

Ende Jahr wird auch Ihr Amt als Regierungspräsidentin auslaufen. Werden Sie diesem Präsidialjahr eine Träne nachweinen oder sind Sie froh, diese doch enorme zusätzliche Belastung abstreifen zu können?

Auch da gibt es zwei Seiten - wie ja fast überall – dieses Jahr bestand aus vielen Höhepunkten und ganz neuen, sehr spannenden Erfahrungen. Aber ich gebe es gerne zu, ich freue mich auf das Jahr 2010, als ganz normale Regierungsrätin mit etwas mehr Freiraum.

Haben Sie eine Erklärung für die ausgezeichneten Resultate der Schaffhauser Schülerinnen und Schüler bei der Pisastudie?

Im Kanton Schaffhausen findet ein guter Unterricht statt! Nun müssen wir – unter anderem mit organisatorischen Massnahmen – dafür sorgen, dass dies auch so bleibt.

Man spricht oft vom „guten“ Lehrer und von der „guten“ Lehrerin. Welches sind aus Ihrer Sicht unverkennbare Merkmale eines „guten“ Lehrers oder einer „guten“ Lehrerin?

Eine „gute“ Lehrperson macht ihre Aufgabe gerne, geht auf die Kinder ein, erteilt guten Unterricht und engagiert sich nebst der Unterrichtstätigkeit auch für die Schule als Ganzes. Selbstverständlich



Das wünscht sich Frau Widmer Gysel: Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler.

gehört dazu auch, dass sie sich immer wieder weiterbildet und offen für Veränderungen bleibt.

Wilchingen ist eine „Geleitete Schule“ und will das ja auch bleiben. Entspricht das auch der Strategie des Kantons und Ihrer Vorstellung von zukünftigen Schulstrukturen?

Selbstverständlich entspricht dies der Strategie des Erziehungsdepartements und wir möchten diese im ganzen Kanton einführen. Darum sind wir sehr auf die Diskussionen in der erwähnten Grossgruppenkonferenz gespannt.

Welche Bereiche aus dem abgelehnten Schulgesetz werden auch in Zukunft aktuelle Themen bleiben?

Die Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler, egal ob sie in einem kleinen Dorf oder in der Stadt zu Schule gehen, die geleiteten Schulen, die integrative Regelschule, die Tagesstrukturen und die Neuregelung der Finanzierung der obligatorischen Schule.

Für die Orientierungsschule ist die Berufsmesse ein voller Erfolg und für die Schülerinnen und Schüler sehr wertvoll. Es wird sehr geschätzt, dass das im Kanton Schaffhausen möglich ist. Wird dieses Angebot auch in Zukunft zur Verfügung stehen?

Die Berufsmesse – auf die ich übrigens sehr stolz bin – ist mittlerweile eine Institu-

tion in unserem Kanton geworden und nicht mehr wegzudenken! Dank dem grossen Engagement aller Beteiligten werden wir auch zukünftig die Berufsmesse jedes Jahr durchführen.

In welchen Teilen entspricht die Schaffhauser Volksschule noch nicht den Anforderungen der interkantonalen Koordination (HarmoS).

Im Kanton Schaffhausen ist der Besuch des ersten Kindergartenjahres noch freiwillig, allerdings besuchen es 98% der Kinder. Hier müssen die gesetzlichen Grundlagen noch angepasst werden. Ebenso fehlen vielerorts noch Mittagstische oder Tagesstrukturen, die freiwillig genutzt werden können – aber vorhanden sein sollten.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Fit-4-future

Zu mehr Bewegung in der Schulpause soll ein Geschenk der Cleven-Becker-Stiftung die Primarschülerinnen und –schüler in Osterfingen anregen.

Von Monika Kleingries

Am 9. September war es endlich soweit. Die seit einigen Tagen im Schulhaus Osterfingen stehende rote Tonne wurde vor allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen vom Bewegungcoach Cäcilia geöffnet. Nach und nach füllte sich der Platz um die Tonne mit neuem Pausenspielzeug im Wert von etwa 2000 Franken. Cäcilia erklärte und demonstrierte alle Geräte. Die Zuschauer staunten darüber, was so alles in der Tonne Platz hat. Neben Altbewährtem wie Gummitwist, Seilchen, und Stelzen gab es auch neuere Dinge wie Mo-bi und Balancierbretter. Mit heller Begeisterung probierten die Kinder gleich nach Cäcilias Demonstration die neuen „Pausenbegleiter“ aus. Zu verdanken ist diese Aktion Annemarie Schwaninger, die sich - nach kurzer Rücksprache mit dem Team - kurzerhand um eine Spielzeugtonne bewarb. (Weiter auf Seite 3)

Die Schulevaluation ist abgeschlossen

Die Evaluationen an den Primarschulen sowie an der Orientierungsschule sind abgeschlossen, die schriftlichen Ausführungen liegen nun vor. Aus der Evaluation ergeben sich wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Schule.

Von B. Rahm und H.U. Stoll

Bereits im „Schuelglöggli“ vom Mai 2009 haben wir kurz über die externen Evaluationen an unseren Schulen informiert. Fachleute der Kantonalen Abteilung Externe Evaluation besuchten während mehrerer Tage unsere Schulen und erstellten aufgrund schriftlicher Befragungen, Beobachtungen, Gesprächen und Analysen von Dokumenten je einen Bericht über die Primar- und die Orientierungsschule. Die Dokumente enthalten Hinweise zur Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung unserer Schulen. Nachfolgend möchten wir einige Auszüge aus den beiden Evaluationsberichten weitergeben:

Schule als Lebens- und Erfahrungsraum: Die Schulhäuser der drei Primarschulen sowie die Pausenplätze in Wilchingen und Trasadingen sind unterschiedlich sanierungsbedürftig. Die Sanierung der Turnhalle in Wilchingen ist zwingend notwendig.

Unterricht: Die meisten Lehrpersonen pflegen einen motivierenden Umgang mit den Schülern, der sich durch Empathie, Klarheit und Konsequenz auszeichnet. Der Unterricht ist in der Regel so gestaltet, dass die Lernenden die Unterrichts-

zeit in hohem Masse als aktive Lernzeit nutzen. Die Lernenden sind aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligt.

Schulkultur: Auf Klassen- und Schulsebene finden vielfältige Projekte zur Förderung und Stärkung der Gemeinschaft statt. Schulhausübergreifende Veranstaltungen finden hingegen kaum statt. Bei Konflikten zwischen den Schülern und bei Verstössen gegen gemeinsam vereinbarte Regeln handeln die Lehrpersonen wenig einheitlich und unterschiedlich konsequent. In einigen Klassen wird ein Klassenrat durchgeführt, dort erhalten die Lernenden die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen einzubringen.

Die Mitwirkung der Eltern ist im Elternforum geregelt. Der angestrebte Nutzen des Forums ist vielen Beteiligten noch wenig bewusst.

Schulführung: Die Schulleiterin der Primarschulen hat die Aufgabe, strategische Ziele der beiden Schulbehörden im operativen Bereich umzusetzen. Dies wird insbesondere bei unterschiedlichen Grundsatzentscheidungen durch die beiden Schulbehörden erschwert oder gar verunmöglicht. Die Organisation in diesem Bereich muss überprüft und angepasst

werden. Es gelingt den Schulleitungen trotz knapper Ressourcen die Schulen in organisatorischen und administrativen Belangen umsichtig zu führen. Für die pädagogische Führung und Schulentwicklung stehen den Schulleitungen hingegen zu wenig zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

Wirkungen und Ergebnisse der Schule: Der Übertritt von der Primarschule in die Sekundarstufe I wird von den Eltern teilweise als schwierig beurteilt. Bei den einheitlichen Vorbereitungen für die OS besteht Handlungsbedarf. Bei der Berufswahl werden insbesondere Lernende der Realschule gut begleitet. Schüler äussern sich positiv, für einen Grossteil der Eltern bereitet die Schule ihre Lernenden gut auf die weiterführende Schule oder Beruf vor.

Die Evaluation zeigt, dass alle Beteiligten der Schulen WTO grundsätzlich mit ihrer Schule zufrieden sind. Wir betrachten die Zufriedenheit aller Mitwirkenden als ein sehr wertvolles Gut, das es zu pflegen und zu bewahren gilt. Durch die externe Evaluation haben wir aber auch gewisse Impulse erhalten, wie und in welchen Bereichen unsere Schulen weiterentwickelt werden können, sodass für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen optimale Voraussetzungen für ein zeitgemässes Lernen und Lehren geschaffen werden.

Zum Schluss möchten wir uns nochmals bei allen recht herzlich bedanken, welche zum guten Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Diese wurde dem Schulhaus von der Cleven-Becker-Stiftung geschenkt! Im Gegenzug verpflichtete sich das Team mindestens ein Teammitglied an drei Module Weiterbildung - Bewegung, Ernährung und brain-fitness – zu schicken. Die Stiftung sagt der Bewegungsarmut, dem Übergewicht, der Koordinationschwäche und den daraus resultierenden Schäden den Kampf an. Zehn Zürcher Schulen nehmen an einer Studie teil, die diese Präventionsmassnahme im Bereich Bewegung und Ernährung auf ihre nachhaltige Wirkung hin untersucht. Wissenschaftlich begleitet wird die Aktion von der Uni Basel und der Gesellschaft für Ernährung. Neben der roten Tonne bietet die Stiftung auch gratis Elternweiterbildungen, regelmässige Schneesportlager, Tagesskikurse oder Activity-days

an. An letzterem hat die Primarschule Trasadingen schon einmal teilgenommen. Alle Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen sowie einige Eltern durften auf eine Reise nach Arlesheim gehen.

Das Interesse und die Begeisterung ist in Trasadingen auch ein Jahr nach Einführung der „roten Tonne“ ungebrochen und sorgt regelmässig für „bewegte Pausen“.



Welche Überraschungen hält die rote Tonne noch bereit?

Die Neuen im Team

Seit den Sommerferien unterrichten drei neue Lehrkräfte an unserer Schule.

Jacqueline Brauchli



Ich heisse Jacqueline Brauchli und wohne in Schaffhausen. Seit Beginn des Schuljahres fahre ich mit Zug und Bus nach Wilchingen in die Primarschule, meinem neuen Arbeits-

platz. Nach etlichen Jahren Unterbruch im Schuldienst kehre ich in meinen „alten“ Beruf zurück und unterrichte nun wieder als Handarbeitslehrerin, oder wie wir heute sagen, als Lehrerin für textiles Werken. Mit viel Freude aber auch grossem Respekt habe ich meine neue/alte Tätigkeit wieder aufgenommen. Vieles hat sich in der Zwischenzeit verändert, einiges ist geblieben. Im ersten Quartal habe ich viel Neues kennengelernt. Angefangen bei den Namen der vielen verschiedenen Kinder und deren Eigenheiten, neue Kolleginnen und Kollegen bis zu den Strukturen der heutigen modernen Schule. Eine spannende Zeit liegt hinter mir und bestimmt auch noch vor mir. Ich freue mich, die Schülerinnen und Schüler im kreativen Bereich zu unterrichten.

Karin Roth



Ich heisse Karin Roth-Meli, bin 37 Jahre alt und bin in Schaffhausen aufgewachsen. Dort habe ich die Diplommittelschule besucht und die Ausbildung zur Kindergärtnerin absolviert. Danach

folgte ein Sprachaufenthalt in Irland sowie 4 Jahre Berufspraxis im Kindergarten Beringen. Meine Freizeit gehört vor allem der Musik und dem Gleitschirm fliegen. Mit der Heirat begann ein neuer Lebensabschnitt. Wir bauten ein Eigenheim und unsere Familie bekam Zuwachs. Wir wurden glückliche Eltern von drei Kindern. Weiterhin gab ich Stellvertretungen, unterrichtete über Jahre Querflöten- und Blockflötenschüler. Im Kammerchor Schaffhausen singe ich im Sopran mit. Im Jahr 1998 folgte eine Diplombildung an der Astanga Yoga Akademie. Die Anatomieprüfung in Schulmedizin war der Abschluss, um über die Krankenkasse abrechnen zu können. Dies gilt auch für die Therapieform Autogenes Training in Kombination mit Hypnose. Seit zwei Jahren bin ich in einer Praxis tätig. Ich freue mich sehr, mit Nicole Dentzer zusammen in Wilchingen zu arbeiten, denn wir kennen uns bereits seit dem Kindergarten. Auch die Kindergruppe war mir durch Stellvertretungen für Natascha Koutny bekannt.

Anita Ritzmann



Ich wohne an der Dorfstrasse in Wilchingen, bin verheiratet und habe drei jugendliche Söhne. Aufgewachsen bin ich in Hallau. 1984 schloss ich die Primarlehrerausbildung

in Schaffhausen ab und unterrichtete danach für zwei Jahre an der 3./4. Klasse in Wilchingen. Anschliessend zogen mein Mann und ich nach Indonesien, wo wir viele Jahre lebten und auch unsere Kinder geboren wurden. Nachdem diese grösser waren, machte ich eine Ausbildung zur Englischlehrerin und unterrichtete Kinder, Studenten und auch Erwachsene. 2007 kamen wir in die Schweiz zurück. Als im Sommer 2008 das Frühenglisch in der Primarschule eingeführt wurde, übernahm ich die Englischlektionen der 3. Klässler in verschiedenen Schulhäusern im Klettgau. Der Englischunterricht macht mir grosse Freude. Ich finde es genial, dass die Kinder nun schon in der Primarschule Englisch lernen können, wenn sie noch spontan und begeisterungsfähig sind. Nach langem Aufenthalt im Ausland weiss ich wie wichtig Englisch als Weltsprache ist. Deshalb möchte ich diese Sprache den Schülerinnen und Schülern ab der 3. Klasse in der Schule Trasadingen lieb machen.

Schulbeginn an der Orientierungsschule

19 Schülerinnen und Schüler aus fünf verschiedenen Klassen haben am 10. August 2009 ihr neues Klassenzimmer betreten. So erlebten sie die ersten zwei Schultage an der Sekundarschule.

Von Sara Fischer 1. Sek

Montag: Wir sind auf dem Pausenhof. Ich rede mit meinen Freundinnen über die Ferien. Alle sind gespannt, was alles neu kommen wird. Die Schulglocke läutet. Die Suche nach dem Klassenzimmer beginnt. Wir haben es gefunden. Herr Knapp steht an der Tür und lernt unsere Namen auswendig. Jetzt sieht man zum ersten Mal die neue Klasse. Die meisten kennt man schon, ausser denjenigen von Trasadingen. Herr Knapp begrüsst uns. Wir machen ein „Kennenlern – Spiel“. Als nächstes erhalten wir die Aufgabe, ein Selbstportrait zu machen. Die Zeit geht unheimlich schnell vorbei. In der

grossen Pause reden wir mit den Realschülern darüber, wie es ihnen ergangen ist. Bei ihnen war es genau so aufregend. Im Laufe des Morgens stellen sich uns einige Lehrer vor. Zuhause erzähle ich von meinem ersten Sek-Schultag. Am Mittag malen wir an unserem Bild weiter. Die Zeit geht schnell um. Am Abend kann ich vor Freude, was wir am nächsten Tag machen werden, fast nicht einschlafen.

Dienstag: Wir sind schon früh am Bahnhof und quatschen miteinander. Um 9.00 Uhr steigen wir in den Zug nach Schaffhausen. Unser Weg führt uns ins Kletterzentrum. Das Klettern macht Spass und wir lernen uns noch besser kennen.

Auch die fiesen Sprüche kommen nicht zu kurz. Danach fahren wir nach Neunkirch und wandern zum Hasenberg. Dort bräteln wir. Nach dem Essen sprechen wir über Lieblingsfächer und andere Fächer. Danach spielen wir „Schiitli um“. Quasselnd zu Fuss geht es nach Hause. Bei der Kirche verabschiedet uns Herr Knapp. Es war ein schöner Tag. Morgen wird der richtige Unterricht beginnen. Am Abend kann ich gut schlafen.

Impressum

Redaktion:

Monika Köhler
Marianne Leu
Katharina Roth
Felix Weidkuhn